

Zur Geschichte der „Neuen Ziegelei-Manufaktur Glindow“ 2003

Zitate ohne Quellenangabe stammen aus dem A4-Heft „Ziegeleigeschichte der Region Glindow, Werder, Petzow in sechs Jahrhunderten“ des Fördervereins Historische Ziegelei Glindow e.V. 2018. Die instruktive Schrift ist für 5 € im Turm der Ziegelei zu erwerben.

- 1705 Bau der „Invalidenkassen-Ziegelei“
- 1753 Pächter und Betreiber ist Friedrich Ferdinand Fritze.
- 1868 Bau zweier Hoffmannscher Ringöfen
- 1892 Bau eines Turmes auf dem Ziegeleigelände, wahrscheinlich als Referenzobjekt für die Leistungsfähigkeit der Ziegelei
- 1943 nach kriegsbedingter Einstellung der Produktion werden die Öfen Filmlager der UFA
- 1946 Demontage der Ziegeleiausrüstung durch sowjetische Besatzungskräfte
- 1947 Beschaffung von Teilen für den Wiederaufbau aus Rädels, Rathenow und Ketzin
- 1947/48 Wiederaufbau beider Ringöfen; VEB Landeseigenes Ziegelwerk
- 1961 Letzter Ziegelbrand
- 1963 Herstellung von Kohlepresslingen aus Gruss in Ziegelformat
- 1965 Produktion von Blumentöpfen in einem Ofen. Der andere Ofen verfällt langsam.
- 1982 Der Betrieb verarbeitet fast ausschließlich Fremdtton, der per Bahn aus den Bezirken Cottbus und Leipzig angeliefert wird [MM: vermutlich Tone aus dem Braunkohlen-Tertiär]. Mit 53 Beschäftigten werden bis 1989 rund 6,3 Millionen Blumentöpfe in den Größen 8–13 cm und 20 cm hergestellt.
- 1989 Die Treuhand übernimmt. Es werden Materialien für die Reparatur oder Rekonstruktion von historischen Gebäuden wie Backsteine, Terrakotten, Maßwerk, Fußbodenplatten u. ä. gefertigt.
- 2003 Die Ziegelei wird privatisiert und zur „Neuen Ziegelei-Manufaktur Glindow GmbH“. Sie produziert weiterhin für die Denkmalpflege